Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 111. **Donnerstag, den 21. September 1899.** **III. Jahrg.**

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. Nach dem am 1. Oktober zur Ausgabe gelangenden Reichskursbuche sind die Abgangs- und Ankunftszeiten der beiden, auf der unseren Bahnhof berührenden Eisenbahnlinie neu eingelegten Personenzüge wie folgt festgesetzt:

2.23 Nm.	ab	Falkenberg	an	11.52 Abds.
2.34 „		Fermerswalde		11.41 „
2.52 „		**Annaburg**		**11.24** „
3.04 „		Jessen		11.12 „
3.17 „		Elster		10.59 „
3.26 „		Prühlitz		10.50 „
3.35 „	an	Wittenberg	ab	10.40 „

Durch Einlegung dieser Züge ist auch bessere Verbindung mit weitergehenden Reiserouten geschaffen.

Annaburg. In der am Sonnabend voriger Woche in Berlin stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrathes der Annaburger Steingutfabrik Akt.-Ges. wurde beschlossen, in der auf den 10. Oktober cr. zu berufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 4 Proz. (gegen 14) im Vorjahre vorzuschlagen. Diesmal sollen die Abschreibungen erheblich höher bemessen werden als im Vorjahre.

Annaburg. Infolge Aufbesserung der durch die Annaburger Forst führenden Chausseestrecke von hier nach Naundorf, welche unter Benutzung einer Dampfwalze ausgeführt wird, ist genannter Straßentheil bis auf Weiteres gesperrt. Für Fuhrwerke 2c. ist die Verbindung zwischen Annaburg und Naundorf auf dem Bethauer Wege, dem sogen. Apfelwege, zu nehmen.

Annaburg. Die Monatsversammlung des hiesigen Naturheilvereins, welche vorige Woche abgehalten wurde, führte zu dem einstimmigen Beschlusse, im nächsten Monat wieder einen öffentlichen Vortrag zu veranstalten. Als Redner ist der Naturarzt Herr Dr. Schaarschmidt aus Leipzig in Aussicht genommen. Dem Antrage des Vorstandes zufolge soll das Wannenmaterial und die Bibliothek des Vereins demnächst eine Vermehrung erfahren. Im bevorstehenden Winterhalbjahre wird der Naturheilverein wieder eine regere Thätigkeit entfalten. Beitritts-Anmeldungen werden jederzeit vom Vereins-Vorsitzenden Herrn H. Dähn, Mühlenstr. 53, angenommen.

Annaburg. Auf dem heute Abend im Hagemann'schen Theatersaale stattfindenden Humoristischen Abend der Muldenthaler Sänger, denen ein gutes Renomee voraus geht, machen wir unsere geehrten Leser hiermit besonders aufmerksam. Die Darbietungen verlohnen und empfehlen den Besuch der Vorstellung.

Annaburg. Im Anschluß an unsere Notiz in vor. Nr., betr. das 20 km-Rennen des Prettiner Radfahrer-Vereins teilen wir heute noch mit, daß die vier ausgesetzten Siegerpreise folgenden Radlern zufielen: 1. Herrn Etzfeld-Torgau in 38 Min. 30 Sek. — 2. Herrn Gustav Schultze-Seyda in 38 Min. 58 Sek. — 3. Herrn Hauff-Eilenburg in 39 Min. — 4. Herrn Merten-Seyda in 40 Min. 25 Sek.

Annaburg. Der nach 9 Uhr früh unsere Station passirende Schnellzug kam am Dienstag mit ca. ½stündiger Verspätung, infolge eines auf der Strecke zwischen Jessen und Annaburg erlittenen Maschinendefektes, hier an. Die Maschine mußte auf hiesigen Bahnhof ausgesetzt und die Wagen an den 9.26 nach Falkenberg abgehenden Personenzug zur Weiterbeförderung angehängt werden.

Naundorf, 18. September. Die Kunde von einem Kindesmord versetzte heute die Bewohner unseres sonst stillen Dörfchens in nicht geringe Aufregung. Eine bei dem Gutsbesitzer B. beschäftigte 25jährige polnische Arbeiterin hatte heimlich geboren, das Kind gleich nach der Geburt getödtet und hinter einem Strohdiemen verscharrt. Die gerichtliche Aufhebung der Leiche hat bereits heute stattgefunden. Ob das Kind nach der Geburt gelebt, wird die noch vorzunehmende Untersuchung durch den Kreisphysikus ergeben. Die unmenschliche Mutter, welche nach erfolgter Anzeige Selbstmord begehen wollte, ist unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof zu Elsterwerda stießen am Sonnabend Abend zwei Güterzüge zusammen. Ein Teil des einen Zuges stürzte den Damm hinab. Menschen sollen nicht verletzt sein, jedoch ist der Materialschaden bedeutend.

Clöden, 16. September. Heute wurde die Leiche eines nur mit einem Hemd bekleideten unbekannten Mannes von Schiffern in der Elbe aufgefunden und hier gelandet.

Wittenberg, 19. September. Das Hochwasser der Elbe hatte gestern Nachmittag 5 Uhr am hiesigen Pegel den Höchstbestand mit 4,39 Meter (14 Fuß) erreicht und fällt seit heute früh langsam.

Woltersdorf. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich Freitag Abend in der Nähe unseres Dorfes an der Nuthebrücke zu, welcher den Tod eines Menschen im Gefolge hatte. Der Arbeiter Matthes aus Mertersmühle war bei den Nutheräumungsarbeiten in dortiger Gegend beschäftigt und stand beim Herannahen des um 6 Uhr 8 Min. abends in Woltersdorf eintreffenden Personenzuges mit der Sense auf dem Rücken an genannter Brücke, ohne zu bemerken, daß die Sense etwas zu weit nach hinten herüberlag und dadurch den Bahnkörper zu nahe kam. Der einlaufende Zug schleuderte denn auch die Sense zurück, und dabei wurde dem Matthes die obere Hälfte des Kopfes glatt abgeschlagen. Der Zug hielt gleich darauf an und fuhr sodann nach der Unfallstelle zurück, wo Arbeitskollegen des Matthes bereits um den Verunglückten beschäftigt waren, welcher kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Der Tod war sofort eingetreten. Der auf so traurige Weise ums Leben Gekommene hinterläßt eine Frau mit 8 Kindern.

In Lebensgefahr schwebte der Bruder des Obstpächter Huber aus Wittenberg vom Sonnabend bis Sonntag Mittag zwischen Wartenburg und Bleddin. Huber hatte dort die zwischen der Elbe und dem sogenannten Riß belegene, von seinem Bruder erpachtete Obstplantage zu bewachen. In Folge des rapiden Wachses des Wassers wurde er vom Lande abgeschnitten und mußte schließlich, um nicht zu ertrinken, am Sonnabend einen starken Apfelbaum erklettern. Er gab mit seinem Gewehr verschiedene Schüsse in die Luft ab, wurde jedoch erst, nachdem er mehr als 24 Stunden in seiner schrecklichen Lage auf dem Baume ausgehalten, vom Dorfe Bleddin aus bemerkt und mittelst eines Kahnes gerettet. Mit Huber suchten aber noch hunderte von Mäusen Schutz auf dem Baume, da sie ihm bis in alle Tasche krochen, gar nicht erwehren konnte. Als er nach dem Gasthof in Bleddin gebracht, liefen dort noch zwei Mäuslein aus den Kleidern des Gerretteten heraus. — In der Gegend vom sogenannten Kameel bei Wartenburg, woselbst die Elbe eine mehr halbkreisartige Wendung macht, hatte der Förster einen Biber gespürt. Am Sonntag Mittag sollte diesem seltenen Gast in den Gewässern Deutschlands der Garaus gemacht werden. Doch es kam anders. Der Förster, der Arbeiter Hanisch und noch ein Dritter nahmen in einem Kahne Platz und steuerten der Landspitze, dem sogenannten Kameel, zu. In den Strom gekommen ging plötzlich der altersschwache Kahn auseinander und alle drei stürzten in die Fluthen. Der Förster und Hanisch standen bis zum Hals im Wasser, während es dem Dritten gelang, einen Baum zu erklettern. Alle drei riefen um Hilfe. Kinder aus dem Dorfe bemerkten zuerst die in Lebensgefahr schwebenden Personen und riefen Erwachsene herbei. Der im Orte wohnende Fischer rettete dann mit seinem Kahne die drei Männer aus den Fluthen

Delitzsch, 14. September. Verbot von Radrennen auf Chausseen. Landrat v. Busse hat für Radfahrer folgende einschneidende Verfügung erlassen: „Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Belästigungen des Publikums durch Radfahrer verbiete ich auf Grund des § 10 der Polizeiordnung vom 21. Februar 1896 betreffend das Fahren mit Fahrrädern, Wettfahren jeglicher Art auf den meiner Aufsicht unterstellten Chausseen und Straßen des Kreises Delitzsch. Den Ortspolizeibehörden gebe ich anheim, für Straßen und Wege, auf denen gleichfalls ein reger Verkehr stattfindet, obiges Verbot auszudehnen, und ersuche den von Radfahrern verübten Unfug in jedem Falle streng zu bestrafen.

Magdeburg, 14. September. Ein seltener Fund ist in diesen Tagen beim Bau des Steindammkanals in der Nähe der Leipzigerstraße gemacht worden. In einer Tiefe von anderthalb Meter stieß man auf das Skelett eines sitzenden Knaben und dicht dabei fand man 5 römische Silbermünzen, die den Namen Antonius tragen. Die Münzen stammen danach wahrscheinlich aus der Zeit des römischen Kaisers Antonius Pius, der in der Zeit 138—161 n. Chr. regiert hat und als ein friedliebender, gerechter und milder Regent bezeichnet wurde. Die Münzen sind gut erhalten.

Teltow, 14. September. Ein wogender Wald von Sonnenblumen bietet sich, wie das hiesige „Kreisbl." schreibt, dem Spaziergänger in unserer Kolonie Seehof dar. Dort sind nämlich ca. 12 Morgen Land mit diesen Riesenblumen bepflanzt. Die Anpflanzungen sollen einem Versuche dienen, der von einem höheren Militärbeamten angestellt wird. Augenblicklich werden die Blütenköpfe entfernt, während die Stengel bis November stehen bleiben sollen. Alsdann werden auch diese, die meist eine recht ansehnliche Stärke und Länge haben, gefällt werden. Die reiche schwammige Masse im Stengel, das Mark, wird hinausgestoßen und gepreßt werden. Diese Masse soll dann infolge der großen Schwimmfähigkeit in Rettungsgürteln an Stelle des kostspieligen Korkes Verwendung finden.

Eine Familientragödie wird aus Potsdam gemeldet. Die aus der Nachbarschaft Potsdams stammende Frau des Sergeanten Burkowitsch, geb. Ehlert, unterhielt, während ihr Mann sich im Manövergelände befand, Beziehungen zu dem Unteroffizier Wittstock, der beim Wachtkommando zurückgeblieben war. Am Sonntag benahm sich das Paar in dem Lokal „Elysium" so auffallend, daß beiderseitige Bekannte an Burkowitsch schrieben. Nun fügte es sich, daß dieser nach Potsdam fahren mußte, um für seinen Hauptmann ein Pferd zu holen. Mitternachts angekommen, klopfte er lange Zeit vergeblich an die Thür seiner Wohnung. Endlich öffnete ihm seine Frau, empfing ihn mit gutgespielter freudiger Ueberraschung und stellte ihm, ihrer Gepflogenheit entsprechend, den Stiefelknecht hin. Beim Ausziehen der Stiefel sah Burkowitsch einen Mann, den Unteroffizier Wittstock, unter dem Tisch liegen. Wuthentbrannt schlug B. den W. den Stiefelknecht an den Kopf und zog dann seinen Säbel, um dem W. mit diesem zu Leibe zu gehen. Seine Frau jedoch faßte ihn am Kragen und riß ihn zurück, sodaß der Unteroffizier entfliehen konnte. Nun schlug Burkowitsch auf seine Frau ein, bis diese ebenfalls davonlief. Sie ging zu ihren Eltern, fand hier aber keine Aufnahme. Ein Bruder gab ihr vielmehr einen Strick mit, damit sie sich aufhänge und der Familie keine Schande mehr mache. Daraufhin ging die Frau am anderen Morgen nach Hause, holte ihr jüngstes Kind und ertränkte sich mit ihm in der Havel. Wittstock wurde auf die Anzeige des betrogenen Mannes hin verhaftet.

Ein Liebestragödie hat sich Freitag Nachmittag in Berlin in einem Gasthofe der Eichendorfstraße abgespielt. Hier hat der 32 Jahre alte aus Belgern gebürtige Kellner Lau seine Geliebte, die 21 Jahre alte Clara Wilke (Tochter des vor einigen Jahren von Herzberg nach Berlin verzogenen Schuhmachermstr. Carl Wilke), mit ihrer Einwilligung erschossen und sich ebenfalls durch einen Revolverschuß getödtet. Lau war seit sieben Jahren verheiratet und lebte anscheinend ganz glücklich mit seiner Frau.

Oschatz, 8. Septbr Drei festzusammengebundene Leichen wurden im Waldteiche bei Schmannewitz aufgefunden. Es waren die Leichen der 41jährigen Müllers-Ehefrau Hofmann aus Zeuckritz und ihrer beiden Söhne im Alter von 8—10 Jahren. Der Grund zu dieser tiefbedauerlichen That bilden, wie der Ehemann selbst zugiebt, unglückliche Familienverhältnisse. Die Frau hatte die Kinder vorher aus der Schule abgeholt.

Gotha, 12. Septbr. Der Schleifer Förster aus Guben, welcher erst gestern aus der Korrektionsanstalt Eisenach entlassen war, stach den Schutzmann Ehrlich, der ihn wegen Bettelns verhaften wollte, auf der Straße mit einem Messer in den Rücken, sodaß er lebensgefährlich verwundet wurde. Als der Attentäter das Messer nicht abliefern wollte, wurde er von dem Publikum so zugerichtet, daß er ebenfalls in ein Krankenhaus geschafft werden mußte.

Einer, der sich zu helfen weiß. In einem Provinzialblatt finden wir folgende Anzeige: „Junger Mann, per Oktober militärpflichtig, sucht vermögende junge Dame zwecks Versorgung mit Speck und Schinken während der Dienstzeit. Heirath nicht ausgeschlossen. Offerten mit Photographie erbeten usw. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718990921-10/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Eine Berliner Ansiedelungsbank kaufte der „Deutsch. Tagesztg." zufolge ein 14000 Morgen großes Restgut in der Provinz Posen für 88 Mark pro Morgen und verkaufte es, nachdem der Wald an einen Holzhändler veräußert worden war, mit 180 Mk. pro Morgen. Diese Mitteilung beweist dem genannten Blatte zufolge, wie recht der Führer des Bundes der Landwirte, Frhr. v. Wangenheim mit seinen Ausführungen im preußischen Abgeordnetenhause über Güteraufteilung hatte.

Gastwirtschaften mit weiblicher Bedienung. Auf einen Artikel des „Pos. Tgbl." über die bedauerlichen Wirkungen der sog. Animirkneipen, die sich besonders in der Provinz Posen fühlbar machten, antwortet die „Dtsche. Tagesztg.": Zustände, wie sie dort herrschten, dürften nicht geduldet werden. Hat die Polizei keine Mittel einzuschreiten, so müßten ihr solche zur Verfügung gestellt werden. Wenn ein Frauenzimmer, wie es in dem Posener Blatte heißt, 80 mal wegen Uebertretung sittenpolizeilicher Vorschriften bestraft und dann noch Kellnerin sein könne, so sei das ein unerhörter Skandal. Es bleibe schließlich nichts übrig, als die weibliche Bedienung aus den groß- und mittelstädtischen Gastwirtschaften gänzlich zu entfernen. Ehrliche und anständige Gastwirte haben diese Forderung schon mehr als einmal erhoben. Vielleicht finde sich bei der Beratung der lex Heinze im Reichstage Gelegenheit, auch gegen diesen Krebsschaden Mittel ausfindig zu machen.

Gegen die Verkürzung der Sonntagsruhe am diesjährigen Weihnachtsheiligabend, der auf einen Sonntag fällt, hat der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband zu Hamburg an den preußischen Minister des Innern und die sämtlichen Regierungspräsidenten Preußens eine Vorstellung gerichtet, nachdem eine Handelskammer die Verlängerung der Verkaufszeit am Weihnachtsabend bis abends 10 Uhr befürwortet hatte. Man wird sich da wohl schließlich auf einer mittleren Linie einigen.

Ein Kaiser, der sich an die Spitze des Kampfes gegen den Unglauben stellt, so schreibt die gut christliche aber antikonservative „Hilfe" mit Bezug auf die Kaiserrede in Straßburg, kann nicht auf die Dauer mit dem Liberalismus zusammengehen; denn was er unter dem Unglauben nach dem Sprachgebrauch seiner Umgebung notwendigerweise versteht, ist nichts anders, als was sich politisch in den liberalen und sozialen Kreisen verkörpert. Gerade kirchlich-konservative Zeitungen sind es ja, die dieses Schlagwort des Kampfes gegen den Unglauben immerfort im Munde führen. Wenn der Kaiser dies Wort in sein Programm aufnehme, so bedeute das nichts anderes, als daß er bei den Konservativen festhält, auch wenn seine wirtschaftlich-politische Erkenntnis ihn zu den Liberalen hinüberzieht.

Der Streit zwischen den Regierungsorganen und der kanalgegnerischen Presse dauert nicht nur noch fort, sondern nimmt an Schärfe auch noch immer zu. Von der agrarischen Presse war im Laufe dieses Streites der Vorwurf gegen die Regierung geschleudert worden, sie schädige durch ihre Maßnahmen gegen die Kanalgegner das monarchische Prinzip mehr, als es dessen schwerste und erbittertsten Gegner thun könnten. Darauf spricht die ministerielle „B. K." ihr lebhaftes Bedauern über die gehässige und sehr verletzende Sprache der betreffenden Blätter aus und erklärt, es könne gar kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß die Kanalgegner geflissentlich die vorhandene Erregung zu steigern bemüht wären.

Der Chef unseres Kreuzergeschwaders in Ostasien, Prinz Heinrich von Preußen, ist mit den Schiffen „Deutschland", „Hertha," „Kaiserin Augusta", „Irene" und „Iltis" in Kiautschou angekommen.

Die kanalgegnerischen Hofwürdenträger sollen der „Pos. Ztg." zufolge nicht vom Hofe zeitweilig verbannt, sondern ihrer Stellung ganz enthoben worden sein. (?) Die amtliche Zurückweisung der von dem Organ des Bundes der Landwirte gemachten Auslassungen, die Regierung sei verfassungswidrig gegen die Beamten eingeschritten etc. wird von der „Deutsch. Tagesztg." besprochen. Das Blatt sagt: die „B. K." erklärte auch, Mitglieder des Bundes hätte die scharfe Auslassung des Bundesorgans bemängelt und verurteilt. Das trifft zu, aber nur insoweit, als ihnen die betreffende Auslassung viel zu wenig scharf gewesen ist.

Einige der zur Disposition gestellten Landräte sollen sich der Berliner „Volksztg." zufolge um die Elberfelder Oberbürgermeisterstelle beworben haben.

Der wirthschaftliche Ausschuß zur Vorbereitung der Handelsverträge wird noch in diesem Herbste zu weiteren Beratungen einberufen werden.

Die Reichsbank wird die bereits als sicher angenommene Diskonterhöhung der „Voss. Ztg." zufolge nicht vornehmen, da hierzu jetzt ein Anlaß nicht vorliegt.

In der Besetzung der Militärattacheposten bei den Pariser Botschaften stehen durchgreifende Veränderungen bevor. Mehrere dieser Posten dürften für längere Zeit überhaupt unbesetzt bleiben. Italien hat augenblicklich keinen Militärattache in Paris, dagegen fungiert dort der Major v. Süßkind als Militärattache Deutschlands. Ob letzterer abberufen werden soll, wird nicht gesagt.

Frankreich.

Der nationalistische Abgeordnete Lasie bezeichnet in einem Pariser Blatte einen baldigen Krieg Frankreichs mit Deutschland als unabwendbar. Er erzählt, daß preußische Offiziere sich vor 1806 den Spaß erlaubten, ihre Säbel auf den Treppen der französischen Gesandschaft in Berlin zu schleifen. Es dürfte wohl geschehen, daß in den nächsten Tagen französische Offiziere eine ähnliche Kundgebung vor gewissen fremden Botschaften in Paris wiederholen werden, und man wird sehen, was sich dann ereignen wird. Die Regierung wird den Ausbruch ernster Verwickelungen nicht verhindern können. Die „Aurore", das bekannte Zola nahe stehende Blatt bemerkt dazu: Wir können einen Krieg nicht befürworten, aber die Geschichte lehrt uns, daß oft eine Hand voll Uebelthäter genügt hat das Vaterland in den Abgrund zu drängen. Zwischen dem letzten Schritt der militärischen Schurken und Frankreich befindet sich leider nur die Energie der Regierung.

Die Regierung die eines Guerin nicht Herr werden kann, sollte das Kriegsgespenst bannen können? das glaube, wer will. Aber es giebt etwas anderes, das auch den rabiatesten Chauvinisten in Frankreich Deutschland gegenüber zur Besinnung bringt, das ist die heillose Furcht vor der deutschen Armee. Diese Furcht garantiert den Frieden.

Gegen Guerin, den Antisemitenführer in Paris, sollen nun endlich energische Maßregeln getroffen werden. Ob die Regierung den Mut finden wird, um ihre Absicht wahr zu machen, bleibt abzuwarten. Sie hat die Narrenspossen dieses Hanswurst zu lange ruhig mit angesehen, als daß man von ihrer Energie noch großes erwarten könnte.

Infolge des ungewohnten Schweigens des Herzogs von Orleans taucht neuerdings das Gerücht auf, der Herzog befinde sich im Fort Chabrol. Die regierenden Kreise legen allerdings dieser grotesken, seltsamen Vermutung keinen Glauben bei, obschon alle Nachforschungen über den derzeitigen Aufenthaltsort des Herzogs resultatlos blieben. Die Royalisten setzen ihre Propaganda unermüdlich fort. In zahlreichen höheren Lehranstalten werden im Geheimen „königstreue" Verbände gebildet.

Man erwartet dieser Tage in der Rue Chabrol ernste Zwischenfälle. Die Anarchisten beschlossen, in großen Massen vor die Festung sich zu begeben. Maueranschläge in diesem Sinne waren in allen Vororten angeschlagen. Die Polizei hatte indes umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Außerdem befürchtete man auch Zwischenfälle aus Anlaß des Begräbnisses des Vaters eines in der Festung eingeschlossenen Antisemiten, welches jetzt stattfinden sollte.

In Paris trat der Staatsgerichtshof zusammen, um über das Komplott gegen die Sicherheit des Staates die Verhandlung zu beginnen. Starke Polizeimassen werden wieder aufgeboten, um vornehmlich in der Nähe des Luxembourgpalastes, wo der Senat tagt, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Man erwartet dort nationalistische Kundgebungen.

Serbien.

In Belgrad wird die Komödie im Gerichtssaal wegen des sogen. Attentats bald beendet sein; man bereitet sich schon zu einem Urteilsspruch vor. Wie im Dreyfusprozeß die Zeugen mit ihren Meineiden, Fälschungen und Betrügereien den höchsten Kreisen angehörten, also gewissermassen feine Spitzbuben waren, sind es im Belgrader-Prozeß Lumpen aus den untersten Schichten.

Transvaal.

Transvaal hat in seiner Antwort keine Zugeständnisse gemacht, und der Charakter dieser Antwort erfordert eine baldige Lösung der langweiligen schwebenden Fragen. Die Afrikaner bereiten sich zu einem heftigen Widerstand vor.

Fünf Wegelagerer griffen in Johannesburg den Sekretär des „Consolidated Main Reef Mines", welcher mit einer großen, zur Lohnzahlung bestimmten Summe Geldes vom Bankgebäude nach der Mine fuhr, an. Der Kutscher des Wagens wurde von fünf Schüssen verletzt, der Sekretär erschoß einen der Weglagerer, die übrigen vier ergriffen die Flucht.

Aus aller Welt.

In der Nacht zum Montag ist in Berlin der italienische Bildhauer Luigi Valentini ermordet und beraubt worden; Nach dem bisherigen Ergebnisse der Untersuchung ist die That wie folgt ausgeführt worden: die Mörder haben dem Unglücklichen aufgelauert, ihm drei Gipssäcke in den Weg gelegt, die sie von der Wand genommen hatten, sodaß er stolpern mußte. Einer von ihnen schlug mit dem Stemmeisen zu, daß das Blut hoch an der Wand hinaufgespritzt ist. Der Thäter hat hiernach seine Hände an den Kleidern des Opfers abgetrocknet und dasselbe in den Klosetraum geschleift. Vorher war die Börse von den Thätern beraubt worden, das Portemonnaie wurde dem Unglücklichen aus der Tasche gerissen und sein Inhalt hierbei über den Fußboden verstreut. Seitens der Kriminalpolizei sind 1000 Mark Belohnung auf die Festnahme der Thäter ausgesetzt worden.

Nach einer Mitteilung aus Köln stürzte bei den im Vorgebirge abgehaltenen Manöverübungen ein Husar des Königs-Husarenregiments und war sofort tot. Ferner stürzte ein Sergeant, der augenscheinlich schwere innere Verletzungen erlitt, während sein Pferd verendete.

Der **Hamburger** Dampfer „Alesia" rettete bei Schanghai zehn Mann von der Besatzung der englischen Bark „Kitty", welche die „Alesia" auf Wrackstücken treibend antraf.

Ueber einen Zugunfall liegt folgende Meldung aus Stendal in der Altmark vor: Sonnabendvormittag entgleiste ein Güterzug bei der Einfahrt in den Bahnhof. Die entgleiste Maschine bohrte sich tief in die Erde ein. Ein Packetwagen und zwei Güterwagen wurden demolirt. Der Zugführer ist leicht verletzt.

Auf der Bahnstrecke Belgrad-Nisch ist der Tunel bei Nalja geborsten und teilweise eingestürzt. Infolge dessen ist der Verkehr auf der Linie unterbrochen.

Von der Mannesthat eines Knaben wird aus Pest geschrieben: In dem Orte Eisenstädt ereignete sich eine aufregende Szene. Ein junger Mann war beim Baden vor den Augen seines Vaters in einem tückischen Gewässer verschwunden. Der Vater versuchte den Sohn zu retten. Aber krampfhaft umklammerte der Versinkende den Vater; dieser fühlte seine Kraft schwinden und suchte, nun seinen anderen vier Kindern den Ernährer zu erhalten, sein Leben zu retten, sei es auch mit Preisgebung des dem Untergange nahen Sohnes. Entsetzt sahen die Anwesenden diese unheilvolle Wendung der Szene. Da sprang der 13jährige Zögling der Militärunterrealschule Emil Gaudernak in die Flut und nahm den Kampf mit dem Siebzehnjährigen auf, d. h., er wußte sich seiner verzweifelten Anklammerung zu entziehen, ergriff ihn aber selbst mit übermenschlicher Kraft, tauchte empor und schwamm, den Geretteten im Arm, ans Ufer. Kaiser Franz Joseph verlieh dem kleinen Helden das silberne Verdienstkreuz. Am Sonntag wurde dem Zöglinge Gaudernack, dessen Vater General ist, das Ehrenzeichen

---

Das Wissen ist für jedermann!
Ganz recht, doch laßt euch sagen,
Die Nuß, die man nicht knacken kann,
Liegt unverdaut im Magen.
Lernt wenig, aber lernt es recht,
So könnt' ihr vieles wissen;
Es stünde auf Erden wen'ger schlecht
Gäb's wen'ger halbes Wissen.

(Sturm.)

Ada.

54.) Roman von . . . . . (Nachdruck verboten.)

Helene von Branden zeigte sich heute von einer ganz neuen Seite und frappierte dadurch nicht nur Frau Weichert und Luise, sondern auch den Assessor. Er ließ sich von dieser neuen Erscheinung blenden und bedauerte fast sein hartes, etwas vorschnelles Urteil. Vielleicht hatte **er** ihr doch zu viel gethan, vielleicht irrte **er** sich, vielleicht war sie nicht schlecht, sondern nur leichtsinnig und meinte es mit Luise wirklich so, wie sie that.

Helene übte sich nämlich in ihrer Rolle. Sie war merkwürdigerweise heute garnicht boshaft; sie erzählte keine einzige pikante Neuigkeit, wie sie doch sonst stets solche zum Besten gab. Kurz und gut, sie war eben nicht Helene von Branden, sondern eine Andere, von dieser ganz Verschiedene.

Schmachtend und sentimental sprach sie viel von der wahren Herzensfreude, die es ihr mache, zwei so gute und ihr so liebe Personen, wie Luise und Richard von Schubert, glücklich vereint zu sehen. Ja, als sie dem letzteren, schelmisch mit dem Finger drohend zu seiner Verlobung gratulierte, fügte sie mit einem scheinbar unterdrückten, schmerzlichen Seufzer hinzu: „Es ist alles Bestimmung im Leben, Herr von Schubert, glauben Sie mir! Und Ihnen war Luise bestimmt; nur sie allein, die Edle und Gute, ist würdig, Ihre Gattin zu werden, wie ich ebenfalls für meine kleine Freundin keinen besseren Mann wüßte, als Sie!"

Dann wandte sie sich schnell ab und that, als müsse sie ihren herben Schmerz, daß sie diesen Edelstein zu spät erkannt, niederkämpfen. Es gelang ihr sogar, einige Thränen hervorzupressen, und als das Spitzentuch zu einer Verwendung nun gekommen war, die ihm wohl bisher fremd war, ging Helene an das Klavier und spielte einige schwermütige Romanzen.

Gegen ihre Gewohnheit verließ sie die Weichertsche Wohnung heute sehr früh. Sie fühlte sich in ihrer neuen Rolle noch nicht sicher genug und befürchtete, daß Hugo und Ada nach der Oper noch am Theetisch erscheinen könnten. Ada gegenüber wäre es ihr doch sehr schwer gefallen, die Rolle der Sanftmütigen zu Ende zu spielen.

Der Assessor empfahl sich zu gleicher Zeit, und da er, eitel wie alle Männer, sich durch den gut gespielten Schmerz der Branden geschmeichelt fühlte, begleitete er sie galant an ihren Wagen. Dort küßte er — wie um Vergebung bittend für sein hartes Urteil — ihre Hand, und noch einmal wallte es heiß in ihm auf, doch nur einen Moment, dann ließ er Helenens Hand fallen. Nicht um eine Welt hätte er Luise für Helene hingegeben.

Auf dem Heimwege überlegte er noch einmal genau, wie die kokette Frau einst mit ihm gespielt und ihn genarrt hatte. Er erinnerte sich noch jetzt einzelner, herzloser Aeußerungen, die mitunter fast mehr als frivol waren, und jetzt erst kam ihm der Gedanke, daß die schöne Intriguantin ihm und den Weichert'schen Damen heute Abend einfach eine Komödie vorgespielt hatte.

Er ärgerte sich jetzt, daß sein sonst ziemlich scharfer, juristisch geschulter Verstand nicht gleich das Spiel durchschaut hatte. Aber, was war der Grund? wollte sie ihn zurückerobern, nachdem sie selbst ihm geraten, seinen Antrag bei Luise zu wagen? Oder wollte sie nur seine Achtung wiedererringen? Der gute Assessor zerbrach sich vergeblich den Kopf; auf das Richtige, was Helene zu ihrer Komödie veranlaßte, kam er jedoch nicht. Er schlug sich auch bald genug die ganze Sache aus dem Sinn, und nur der Gedanke an Luise allein beherrschte ihn noch. — —

In strahlender Schönheit saß Ada in einer Loge im ersten Rang des Opernhauses neben ihrem Gatten. Ein Lächeln auf den Lippen, lauschte sie aufmerksam auf die Töne der Wagner'schen Musik — man gab Lohengrin. Und als im Zwischenakt ihre Loge immer der Sammelpunkt für die elegante Herrenwelt — aus dem Kreise ihrer Bekanntschaft — war, erschien sie unter dieser ihr huldigenden Schar wie eine Königin, die ihren Vasallen Audienz erteilt.

Hugo blickte mit zerstreuten Blicken umher und hörte nur mit halbem Ohr auf die Musik der von ihm schon bis zum Ueberdruß gehörten Oper. Seine Gedanken weilten daheim. Er dachte sich die Gruppe — seine Mutter, Luise und Schubert — plaudernd am Theetisch. Er sah Luise in ihrem ihr unbewußten Liebreiz geschäftig hantieren. Dann sah er Schubert, wie er jeder Bewegung Luisens mit glühenden Blicken folgte, und bei diesen Gedanken wurde es Hugo zu heiß in der Loge.

Der Vorhang war gefallen und er fragte Ada kurz, ob sie ihn ins Freie begleiten wolle. Da diese eben so kurz ablehnte, ging er allein hinaus und es beunruhigte ihn durchaus nicht, seine schöne Frau inzwischen von eleganten Offizieren und aalglatten Diplomaten umschwärmt zu wissen.

Wie zufällig richtete Ada ihr Glas auf die Fremdenloge und für einen Moment entfärbte sie sich. Die Operngläser kreuzten sich, und es erschien ihr, als blickte sie in die vor ihr auftauchenden Augen des Prinzen Hartenstein. Ein leises Rieseln wie Fieberschauer ging über ihren Körper; sie hätte dem Prinzen ein Zeichen geben mögen, daß sie ihn sprechen wolle. Das Geräusch der aufgehenden Logenthür erinnerte sie jedoch rechtzeitig daran, auf ihrer Hut zu sein und sich nicht vom Augenblick leiten zu lassen.

Ihr Gatte war wieder eingetreten und sich neben sie an die Logenbrüstung stellend, bewaffnete auch er jetzt seine Augen, um das Publikum zu mustern. Auch seine Blicke

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718990921-10/fragment/page=0002

mit besonderer Feierlichkeit übergeben. Zum Schluß defilirte das Zöglingsbataillon vor dem Anstaltskommandanten und dem Dekorirten.

Der **Mörder** der Berliner „Gipsschulzen" gefaßt! Das kgl. Polizeipräsidium in Berlin erhielt die Mitteilung, daß in Rio de Janeiro in Brasilien der Mörder der Hausbesitzerin Auguste Schulze und deren Tochter, der Verwalter Gönczi mit seiner Frau verhaftet worden ist. Das Ehepaar gab seine Identität zu, leugnet aber, den Mord verübt zu haben. — Wer das glaubt! Der Mord geschah vor zwei Jahren in der Königgrätzerstraße 35 zu Berlin, wo Gönczi einen Schuhmacherladen gemietet hatte. Alsbald nach der That verschwand G. mit seiner Frau.

Die erfolgte Festnahme des Mörderpaares Gönczi dürfte der gerade vor zwei Monaten erneut aufgenommenen kräftigen Agitation der Berliner Kriminalpolizei zu verdanken sein. Unter Hinweis auf das bisherige Versagen aller Anstrengungen, des Mörders habhaft zu werden, wurden unsere deutschen und die österreichischen Konsulate aufgefordert, noch einmal die Sache in die Hand zu nehmen. In zwölf Sprachen wurde der Steckbrief übersetzt und alsdann 700 deutschen und 400 österreichischen Konsulaten übersandt. Die Staatsanwaltschaft hat sofort bei der Regierung der Republik Brasilien die Auslieferung des Ehepaares beantragt. Bereits Anfang vorigen Monats war von dem deutschen Konsulate in Rio die Mitteilung eingegangen, daß Gönczi und Frau in Curitiba, südlich von Rio, gesehen worden seien, auch habe sich ein weißer Spitz bei ihnen befunden. Die Festnahme gelang dort jedenfalls nicht. Jedenfalls hatten G. und Frau erfahren, daß sie erkannt worden seien, und es vorgezogen, rechtzeitig nach Rio überzusiedeln, wo sie leichter zu verschwinden hofften. Ob Geld bei ihnen gefunden, steht noch nicht fest; doch kann von einem einigermaßen erheblichen Betrage kaum die Rede sein. Nun dürften auch bald die Prozesse um die Erbschaft der Gipsschulzen ihr Ende finden.

Vermischtes.

Vor 90 Jahren, am 16. September 1809, wurden 11 Schillsche Offiziere, die teils in dem Gefecht bei Dodendorf, teils in Stralsund den Franzosen als Gefangene in die Hände gefallen waren, in Wesel erschossen. Es waren dies: L. Jahn, Ferd. Schmidt, Ferd. Galle, Karl v. Wedell, Albert v. Wedell, Adolph v. Keller, Konst. v. Gabain II., Ernst Friedr. v. Flemming, Friedr. Felgentreu, Karl v. Keffenbrink und Friedr. v. Trachenberg. Totenstille, nur von den Kommandorufen unterbrochen, herrschte auf dem Richtplatze. Als man den Gefangenen die Augen verbinden wollte, widerstanden sie: „Mit offenen Augen wollen wir dem Tode entgegengehen!" Indem von Flemming seine Mütze in die Höhe warf unter dem Rufe: „Es lebe der König von Preußen!" krachte die Salve, und es stürzten die aneinander Gefesselten zu Boden. Nur der jüngere v. Wedell richtete sich noch einmal auf und rief mit schmerzerschütternder Stimme: „Könnt Ihr nicht besser schießen? Hier sitzt das preußische Herz!" Ein erneutes Kommando „Feuer!", und auch er brach zusammen. Eine Baumgruppe und inmitten ein Leichenstein schmücken die Stelle des Grabes. Auf der Vorderseite stehen die Namen, auf der Rückseite elf Sterne und darunter die Worte: „Sie starben als Preußen und Helden am 16. September 1809." 1852 hat die schmale Wand der Kasematte, in der sie gefangen saßen, eine Tafel erhalten mit der Inschrift: „Ritterlich im Kampf duldeten in dieser Kasematte die Schillschen Offiziere, deren Namen das Denkmal angiebt, errichtet auf der Stelle, wo sie am 16. September 1809 als Helden fielen usw." Bei dieser Tafel ist auch das Trinkglas, eingemauert, aus dem die Gefangenen zuletzt getrunken; eine Inschrift unter der Mauerblende giebt Kunde davon.

Die **Abschaffung** der Briefmarken wird im englischen Post-Office gegenwärtig geplant. Den Briefen usw. soll als Quittung für die erfolgte Frankatur-Gebühr ein Stempel aufgedrückt werden. Das könnte an den Schaltern der Postämter, bequemer noch außerhalb der Post geschehen. Die Postverwaltung brauchte nur selbstregistrirende Stempel-Automaten, deren Herstellung der heutigen Technik kenerlei Schwierigkeiten bietet, anfertigen zu lassen und an Geschäftshäuser, Banken, Wirte und andere Interessenten abzugeben. Eine Menge zeitraubender Operationen und eine gewaltige Entlastung der Post wäre damit gewonnen. Auch auf dem Lande würden diese Stempelautomaten zur Erleichterung des Verkehrs beitragen. Jeder Betrug wäre durch eine tadellos funktionierende Selbstregistratur ausgeschlossen. Die Postverwaltung hätte es außerdem in der Hand, eine Beschränkung des Gebrauchs durch Fixirung der Giltigkeit des Stempels für den vermerkten Tag und den Ortsbereich festzusetzen. Dadurch wäre eine dauernde Giltigkeit wie bei den Marken vermieden, und die Post wäre stets in der Lage, ihre Einnahmen für gelieferte Transporte zu übersehen.

Eine **Nationalgarde** will sich der Kaiser von China zulegen. Der Befehl zu ihrer Bildung ist bereits gegeben. Jeder Mann wird verpflichtet, eine gewisse Zeit in den Reihen des Heeres zu dienen. Im Falle eines Krieges sollen die auf diese Weise gebildeten Truppen als Hilfstruppen verwandt werden. — Werden bald forsche Kerle werden, die Herren Zopfträger — oder auch nicht.

Mit dem Marconischen System wurde dieser Tage zum ersten Mal eine direkte telegraphische Verbindung über den englischen Kanal hergestellt. Marconi hat sich jetzt nach Amerika begeben. Man glaubt, daß seine Reise über den Atlantischen Ozean auch den Zweck hat, die Möglichkeit einer telegraphischen Verbindung zwischen Amerika und England auf Grund des Marconischen Systems näher ins Auge zu nehmen.

Etwas abgenommen hat der Bergarbeiterstreik in Sachsen. Bei den kgl. Steinkohlenwerken sind etwa 60, bei den Burgkor Werken etwa 50 von Hundert der Belegschaft am festgesetzten Termin zur Arbeit zurückgekehrt. Die Gesamtzahl der Ausständigen ist zur Zeit noch etwa 1000 Bergarbeiter. — Die Steinmetzbewegung ist dagegen noch unverändert.

Seinen steifen Aerger hat der oft genannte amerikanische Millionär Gould. Sein ältester Sprößling, der so seine 12 Mill. Doll. „wert" ist, hat es gewagt, sich mit einer ganz unbedeutenden Sängerin zu verloben. Und nun wettert Vater Gould mächtig. Bis zur Stunde schwört Mr. Frank Gould aber, er zieht den Tod einer Trennung von seiner Angebeteten vor.

Drei deutsche Frauentage werden im Oktober dieses Jahres stattfinden: Der erste zu Königsberg in Preußen von 1. — 4. Oktober, anknüpfend an die Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Frauenvereins. Hier werden u. a. sprechen: Henriette Goloschmidt-Leipzig, Helene von Forster-Nürnberg, Betty Raue-München, Margarethe Henschke-Berlin, Fräulein Dr. Castner-Berlin, Hanna Bieber-Böhm, Marie Stritt-Dresden, Helene Lange. In Berlin tagt vom 4 — 7. Oktober die Delegierten-Versammlung des Vereins Frauenwohl-Berlin und seiner Schwestervereine, sowie befreundeter Vereine. Dann tritt noch in München vom 19. — 21. Oktober ein „Allgemeiner bayerischer Frauentag" zusammen, für welchen die Einladungen von einer Anzahl bayerischer Frauenvereine versandt werden.

Aus Dar-es-Salaam schreibt die Dtsch.-ostafr. Ztg.: Einen wie harten und äußerst widerstandsfähigen Schädel unsere hiesigen schwarzen Landsleute haben, davon konnte man sich jüngst überzeugen. An den Kokosnuß-Verkaufsständen geriet der Händler mit einem Käufer in Meinungsverschiedenheiten, in deren Verlauf Beide thätlich wurden; schnell entschlossen erfaßte der Verkäufer eine reife Kokosnuß und schlug sie seinem Gegner mit solcher Wucht auf den kahlgeschorenen Kopf, daß die Splitter der Nuß in der Nachbarschaft herumflogen. Die sog. Kokosnußmilch rann dem Getroffenen zwar von allen Seiten den Schädel herunter, jedoch hatte er nicht die Spur einer Wunde davongetragen. Daher fuhr er, ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken, fort, mittels Gestikulationen seinen Gegner von seiner Meinung zu überzeugen.

Wie man sich in Deutsch-Südwestafrika amüsieren kann, zeigt ein Inserat im „Windhuker Anz.", wonach in „Ludwig's Saal" in Klein-Windhuk am 5. August eine große Gala-Variete-Vorstellung stattfinden sollte mit Auftreten des besten Zauberkünstlers der Gegenwart mit seinen urkomischen Vorführungen, Mr. Clermons, des wiener Gesangshumoristen E. Schenk aus Wien, der beiden Clowns Hans und Karl als Drahtseilkünstler, des berühmten Kopf- und Kraftequilibristen Markello, der sich erlaubt, eine lebende, auf einem Stuhl sitzende Person auf den Zähnen zu balancieren, schließlich das Auftreten des berühmten Athleten Hans Beck aus München, der das Gewicht von 5 1/2 Ctr. auf den Schultern hebt und auch noch einen lebenden Mann mit gestreckten Armen auf der Bühne herumträgt. Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr; 1. Platz 3 M., 2. Platz 2 M., Stehplatz 1 M."

Nachruf für den letzten Veteranen der Befreiungskriege. Dem verstorbenen Veteranen August Schmidt widmet der Kommandeur des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2. Oberst v. Webel, namens des Regiments, folgenden Nachruf: Am 12. dss. Mts. verschied in Wolgast, fast 105 Jahre alt, der Veteran August Schmidt, der letzte Kämpfer aus den Freiheitskriegen, welcher in seiner Jugend in die Reihen des Regiments eintrat, um zur Befreiung des Vaterlandes mitzuhelfen. Wir jungen Soldaten haben zu diesem Zeugen einer ruhmvollen Zeit, dem tapferen Mitkämpfer von Bautzen, Groß-Beeren, Dennewitz, Leipzig, Ligny und Belle-Alliance in Verehrung emporgesehen; mehrfach hat kaiserliche Huld den alten Kameraden ausgezeichnet. Gottes Gnade ist in langem Leben mit ihm gewesen. Nicht nur die Listen des Regiments, auch die Herzen der Grenadiere werden dem Verewigten ein ehrendes Gedenken für alle Zeiten bewahren.

Die Neapler Bettlerwelt besitzt in Francesco Sabatini, oder wie er mit seinem Kosenamen vorzugsweise genannt wird, „Don Cicillo" ein Original, wie es selbst in der an eigenartigen Persönlichkeiten reichen Stadt des „dolce far niente" schwer wieder anzutreffen ist. Zu seinem 50jährigen Bettler-Jubiläum hatte „Don Cicillo" alle seine Kollegen zu einem festlichen Mahle versammelt, das seinen Abschluß in einer Rednerleistung fand, welche der Gastgeber seinen ihm zujubelnden Zunftgenossen von einem Tisch herab zum Besten gab. „Arbeit entwürdigt den Menschen," begann der Epigone des Autokykos, „und stellt ihn auf eine Stufe mit den Tieren; selbst in den heiligen zehn Geboten, in denen unser Herrgott doch an alles gedacht hat, findet sich kein Wort vom Arbeiten. Vergegenwärtigen wir uns nur, welche ungeheuere Umwälzung von Statten gehen müßte, wenn alle unsere dem Müßiggange huldigenden Brüder mit einem Male anfangen wollten, fleißig zu sein, welches Sinken der Löhne würde dieser Wettstreit zur Folge haben! Betrachten wir dagegen die Kehrseite der Medaille: Wie würde sich alles auf Erden vereinfachen, wenn niemand arbeitete! Es würde ebensowenig Entlassungen mehr geben wie Polizisten, Steuererheber und vor allem keine Hauswirte, diese Geißel der Menschheit." Der Redner endete seinen in demselben Sinne weitergehenden Vortrag noch mit einer schnurrigen Anekdote.

Für Geist und Gemüt.

— Familiär. Dame: „Aber, Johann, was wird mein Mann sagen, wenn er erfährt, daß seine Lieblingsvase zerbrochen ist?" — Bursche: „Wir wollen es halt dem Herrn Leutnant nicht sagen."

Letzte Rosen.

Mußt nicht weinen, mußt nicht zagen,
Wenn die Rosen auch verblühn,
Darfst nicht trauern, darfst nicht klagen,
Wenn die Schwalben südwärts ziehn.

Fliehn zu schnell Dir auch die Freuden,
Dünkt zu kurz Dir auch das Glück,
Wie die Freuden fliehn die Leiden,
Nur Erinnern bleibt zurück.

Schwand die Rose auch im Garten
Und mit ihr ein Sommer schön,
Auf den Frühling darfst Du warten,
Und der Winter wird vergehn.

Freilich länger wird er dauern,
Länger währet stets das Leid,
Doch nach kalten Winterschauern,
Winkt die glücklich goldne Zeit.

E. Stratmann.

— In der Verzweiflung. Professor (zu seinem 6 Wochen alten Sprößling, der ununterbrochen schreit): „Herrgott, so sage mir nur wenigstens den logischen Grund, warum Du so brüllst!"

— Unmütig. Förster: „Herr Baron, schießen Sie doch auf den Hasen!" — Baron: „Aber wozu denn, Förster, er rennt ja so auch aus."

---

richteten sich auf die Fremdenloge, und bald genug hatte er den Prinzen erkannt, der unverwandt die Weichert'sche Loge und Frau Ada zum Zielpunkte für sein Glas machte.

Erst jetzt schien einiges Leben in Hugo zu kommen; der Zorn über das herausfordernde Benehmen des Prinzen rötete seine Wangen.

Da nahm auch Ada wie spielend wieder ihr Glas und richtete dasselbe, ohne sich dadurch in der Unterhaltung stören zu lassen, wie zufällig dorthin, wo sie den Prinzen wußte. In diesem Moment empfand Hugo beinahe ein Gefühl von Haß gegen seine Frau.

Als zu Beginn des Aktes die fremden Herren sich wieder zurückgezogen und Hugo sich mit seiner Frau allein befand, sagte er kalt und scheidend: „Du hattest wohl kaum gehofft, heute Abend noch eine so angenehme Ueberraschung zu haben oder war das Zusammentreffen vielleicht verabredet?"

Ada erbebte. War das, was sie aus diesem Ton heraushörte, wirklicher Haß oder sprach nur die Eifersucht aus ihrem Gatten? Das Letztere wagte sie kaum noch anzunehmen, denn die Stellung, welche beide Gatten in letzter Zeit gegeneinander einnahmen, schloß jedes zärtliche Gefühl aus. Das Verhältnis war unhaltbar und von Tag zu Tag harrte Ada auf die endliche Zurückkunft ihres Vaters, dessen Kur im Süden bald beendet sein mußte. Etwas mußte geschehen, um ihre Lage zu ändern, wenn sie nicht doch noch den Prinzen zum Schutze anrufen sollte. Sie that, als hätte sie die Frage ihres Gatten überhört und als würde sie ganz von der dramatischen Handlung auf der Bühne in Anspruch genommen.

Bald darauf fuhren sie nach Hause. —

Hat eine wahre, tiefe Liebe erst ernstlich von dem Herzen eines Menschen Besitz ergriffen, dann läßt sie sich nicht mehr bannen, und auch der Ruhigste und Besonnenste wird mitunter zu exaltierten Handlungen gedrängt. In dieser Lage befand sich Hugo Weichert.

Seit er sich klar darüber geworden, daß Luisens Besitz allein im Stande sei, ihn zu beglücken, seit er in ihrer Nähe nicht mehr so ruhig leben konnte, wie früher, war auch sein gemessenes, gleichmäßiges Wesen einfür allemal dahin.

Das Rauschen von Luisens Kleid war schon im Stande, ihn süß zu durchschauern, und war sie in seiner Nähe, schien er ihre süße Gestalt mit den Augen zu verschlingen. Er beachtete weder die warnenden Blicke seiner Mutter, noch das ironische Mundverziehen seiner Frau. Er war nun auf seinen Standpunkt angelangt, wo ihm alles gleichgiltig war, was nicht Luise und seine Liebe zu ihr betraf. Wenn der Name des Assessors von Schubert in seiner Gegenwart genannt wurde, blitzten seine Augen unwillkürlich zornig, und oft sogar ließ er sich zu boshaften Ausfällen gegen diesen hinreißen. In Schuberts Abwesenheit nannte er diesen nie anders als: „den Ritter Toggenburg", oder: „den Troubadour"! Sein Sinnen und Trachten ging nur darauf hinaus, diese Verbindung zwischen Luise und Schubert zu hindern. Er hatte, vermöge des Scharfsinnes seines liebenden Herzens, längst entdeckt, daß Luise den Assessor nicht liebe, und über diese Entdeckung hatte er innerlich gejubelt.

Nun war er aber erst recht zu der Meinung gekommen, daß das arme Kind ihm und seinen unnatürlichen Familienverhältnissen geopfert werden solle. Tag und Nacht zerbrach er sich den Kopf, wie das zu hindern sei, und endlich schien er gefunden zu haben, was er suchte.

Die Branden hatt diese Partie entriert, sie mußte dieselbe um jeden Preis wieder zu lösen suchen. Sie, die gewitzte Intriguantin, die alle andern Menschen wie an einer Schnur quält als Harlekins tanzen ließ, sie war die geeignetste Person, um den Assessor zum Rücktritt von der Verlobung zu bewegen.

Hugo, der ehrliche, alles Falsche verabscheuende Mann, war nahe daran, ein Intriguant zu werden. Und zwar nur darum, weil das Schicksal ihn so hart mitgespielt; weil er sich an eine Frau gefesselt hatte, die er eigentlich gar nicht geliebt, wie er sich jetzt ganz offen eingestand. Ada hatte nur seine Sinne berauscht, aber sein Herz kalt gelassen.

Das Herz schien Helene von Branden stillstehen zu wollen vor Ueberraschung und freudigem Schreck, als der Diener ihr den Namen Hugos in den Salon rief. Als hätte sie nicht recht gehört, fragte sie noch einmal zurück: „Herr Weichert?" und auf das „Jawohl, gnädige Frau!" ihres Dieners, lehnte sie für eine Sekunde den Kopf zurück und schloß die Augen. Das Glück, ihren heißesten Wunsch erfüllt zu sehen, schien ihr die Bestimmung zu rauben. Er kam zu ihr, der Heißgeliebte! Vergötterte! Er, um dessen Willen sie sogar fähig wäre, eine gute und edle Frau zu werden! Endlich sollte sie einmal allein und ungestört mit ihm sprechen können.

Mit freudestrahlendem Lächeln ging sie Hugo entgegen. In verführerischem Liebreiz entfaltete sie alle ihr zu Gebote stehende Kunst des Kokottierens, um nur einen freundlichen Blick von ihm zu erhaschen.

Mit hingebenden Mienen und einem süß schmachtenden Lächeln nötigte sie ihn, auf einem Sofa Platz zu nehmen, während sie sich ihm gegenüber niederließ.

Sie spielte ein wenig die Ermattete, von der Anstrengung des Gesellschaftslebens Angegriffene. Sie sprach davon, sich nach und nach ein wenig zurückziehen und sich mehr der „Armenpflege" widmen zu wollen. Sie erzählte, daß sie schon hohe Beiträge zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken gezeichnet habe und auch Mitglied einiger Frauenvereine sei. Und daß diese Thätigkeit zum Beispiel für die Bekleidung armer Negerknaben zu sorgen, und blaue Strümpfe für Waisenmädchen zu stricken, ihr außerordentlich zusage.

Hugo mußte gewaltsam seine Ungeduld unterdrücken, und nur mit größter Mühe gelang es ihm, sein Gesicht zu einem so aufmerksamen Ausdruck zu zwingen, wie es das Thema, welches Frau von Branden angeschlagen, erheischte. Es wurde Hugo nicht so leicht, die schöne Wittwe für seinen Plan zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718990921-10/fragment/page=0003

Anzeigen.

Wegzugshalber steht eine
kleine Dampf-
Waschmaschine
zum häuslichen Gebrauch, noch ziemlich neu, zum Verkauf. Wo? zu erfahren in d. Exped.

Ein Schuhmacher-Geselle
findet sofort oder zum 1. Oktober lohnende und dauernde Beschäftigung bei
Annaburg. **Carl Kaufmann.**

Beste böhmische
Braunkohlen
empfiehlt ab Kahn zur gefl. Abnahme, desgleichen bitte ich um gütige Bestellung auf
prima englische
Anthracitkohle
(Big Vein)
zur baldigen Lieferung.
Carl Schrödter,
Hirschmühle bei Prettin.

Briefbogen und Kouverts
mit Aufdruck
„Gruss aus Annaburg"
in Mappen à 10 Pfg. empfiehlt die
Buchdruckerei Annaburg.

---

ff. Emmenthaler
Schweizerkäse
empfiehlt **Julius Kählig.**

Deutschen Kakao
garantirt rein,
à Pfund 1.60, 1.80 und 2,00 Mk.
empfiehlt **Max Bucke.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freizusendung für 1 Mk. in Briefmark.
Curt Röber, Braunschweig.

Saure Gurken
und **ff. neue**
Vollheringe
empfiehlt **Otto Riemann.**

MAGGI
Suppen- und Speisen-Würze,
Knorr's Hafermalz-Cacao,
Knorr's Erbswurst mit **Schweinsohren,**
Knorr's Hafermehl
empfiehlt **Otto Riemann.**

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanille-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Rezepte gratis.
In **Annaburg** bei **Otto Riemann.**

Sopha's
in jeder Ausführung und Preislage,
Bettstellen
mit und ohne **Matratze,**
Rohr- und Polsterstühle,
sowie **Koffer,**
Herren- und Damen-Reisetaschen
empfiehlt
Otto Fuhrmann,
Annaburg.

Gasthof „Schwarzer Adler", Annaburg.
Donnerstag, den 21. September cr.
Achtung! **Achtung!**
Einmaliger humoristischer Abend
von den beliebten ältesten
Muldenthaler Sängern
Herren Hanke, Neubert, Schilling, Sonntag, Fühlen, Fischer.
Programm vollständig neu und reichhaltig.
Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pfg.**
Eintrittskarten sind vorher à **40 Pfg.** bei Herrn **Conrad Müller** und im **Concertlokal** zu haben.
Hochachtungsvoll **Gustav Hagemann.**

Die vollkommenste
Drillmaschine
der Gegenwart, ohne Wechselräder jede andere Fruchtstellung, bedarf nur eines Handgriffes, durabel gebaut, leichter und sicherer Gang,
Kartoffel-Erntemaschinen
bester Qualität, großartige Leistung, ferner
Rübenschneider, Kartoffelquetschen, Kartoffeldämpfer
billig zu haben unter Garantie bei
Wilhelm Grahl, Annaburg.

Herren-, Damen- und Kinderhemden,
gut gearbeitet aus **Hemdentuch** und **Dowlas,**
bunte u. weiße Mädchen- u. Tändelschürzen,
von 50 Pfg. an,
Strümpfe, farbig u. schwarz, in allen Größen,
Kattune und Blaudrucks in guter Waare, Elle von 30 Pf. an,
waschächte Gingham- u. Zephyrstoffe,
Herren-Hosen und Knaben-Anzüge
zu haben bei
Annaburg. **Sebast. Schimmeyer.**

Neue böhmische
Bettfedern und Daunen
in allen Preislagen hält bestens empfohlen
Annaburg. **Julius Kählig.**

Beste Kindernahrung!
Pfund's
In Blechdosen mit Patentöffner!
Aeusserst vortheilhaft fü
Küche und Haushalt.
Vielfach prämiirt! **Condensirte** Vielfach prämiirt!
Dresdener Molkerei
Gebrüder Pfund.
Milch.
Dresden-N., Bautzener Strasse 79.
Zu haben in **Annaburg** in der **Apotheke.**

Mast- und Freßpulver für Schweine
Packet 60 Pfg. empfiehlt die
Apotheke Annaburg.
NB. Thierarzneibücher werden auf Verlangen gratis verabfolgt.

Grude-Coaks
hat billigst abzugeben
Annaburg. **Carl Zoberbier.**

Für **15 Mark**
liefere **nach Maass** einen
Herren-Anzug
aus modernem Buckskin
Muster-Massanleitung geg. 10 Pf. Rückporto. Versand gegen Nachnahme.
E. Cohn
Schweinfurt, Bayern
Herren-Kleider-Fabrik.

Wechselformulare
zu haben in der Buchdruckerei dss. Bl.

Neuheit!
Gelée-Extract
à Carton 30 Pfg.
Der Inhalt eines Cartons Extract genügt zur sofortigen Herstellung eines hervorragend schön, schmeckenden **Frucht-Gelées** von 1½ Pfund ohne jeden weiteren Zusatz als Wasser und Zucker. Zu haben bei:
Otto Riemann.

Leichte Arbeit
mit
Butter-Pulver
Nr. 31.
Packet 25 Pfg.
empfiehlt die
Apotheke Annaburg
Butterfarbe,
Glas 30 Pfg.

Notenpapier
ist zu haben in der
Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Echt. Echt.
Zweimal reichsgerichtlich als **allein echte Fabrication** bestätigt.
Seit 25 Jahren und echt mit obigem Waarenzeichen!
Dr. Spranger'sche Heilsalbe
Decocta ex: 0,48 Ol. Oliv., 0,04 Minium, 0,04 Camph. Trit., 0,12 Coloph. pulv., 0,02 Cera flav, 0,20 Ol. lecor Asselli.
Benimmt **Hitze** und **Schmerzen** aller **Eiterwunden** und **Beulen. Verhütet wildes Fleisch Rose. Zieht** alle **Geschwüre ohne Erweichungsmittel** und **ohne zu schneiden gelind und sicher auf. Heilt jede Wunde ohne Ausnahme** in **kürzester Zeit,** wie: Böse Finger, Nagelgeschwüre, veraltete Beinschaden, Salzfluß, Frostbeulen, Karbunkelgeschwüre, Brandwunden 2c. Bei **Husten, Stick- und Lungenhusten, Bräune, Drüsen, Asthma, Halsschmerzen, Stechen, Reißen, Gelenkrheumatismus, Gicht** lindert **sofort** und zieht Entzündungen nach außen. à Schachtel 50 Pfg. zu haben in fast **allen Apotheken Deutschlands.** Depot in **Annaburg.**
Apotheke von Ph. Krieger.
Fabrik und General-Versandt: Firma **verw. Dr. Petersdorff, verw. gew. Dr. Spranger** in **Neubrandenburg** in Meckl.

Gummischuhe
bestes Mittel gegen nasse und kalte Füße, jetzt nur die bessere Sorte, für Herren, Damen und Kinder empfiehlt in großer Auswahl
Annaburg. **Carl Kaufmann.**

Für Theetrinker!
Feinsten Pecco-Melange und Souchong-Thee
à Pfund 2, 3, 4 und 6 Mk.
empfiehlt **Max Bucke.**

Für rationelle Teintpflege!
Grolich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's
Foenum-graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen und zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen und Bädern nach den Ideen weil Pfarrer Kneipp's.
Zu haben einzeln in Apotheken und Droguerien oder direkt mindestens 6 Stück aus der **Engel-Droguerie** von
Johann Grolich in Brünn (Mähren).
In **Halle a/S.** bei **C. Kaiser,** Drogist — **Herm. Stitz Nachf.,** Drogist.
In **Annaburg** bei:
Philipp Krieger, Apotheker.
Tausendfach erprobt! Für Kneippkuren geeignet!
Jeedr Dame unentbehrlich!

Einkauf
von **altem Zink, Messing, Zinn und Kupfer** in jedem Quantum.
Annaburg. **Carl Zoberbier.**

Neue ff. Vollheringe,
feinste Süßrahm-Margarine
Marke „Mohra".
empfiehlt **C. Geist.**

Gasthof zum Siegeskranz.
Sonntag, den 24. d. M., ladet zum
Erntefest
freundlichst ein **Gustav Dubro.**

Danksagung.
Für die bewiesene liebevolle Theilnahme und Kranzspenden beim Dahinscheiden unseres lieben Sohnes **Richard** sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Zugleichen danken wir Hrn. Pastor Lange für die tröstenden Worte am Grabe.
Annaburg, den 18. Septbr. 1899.
Die trauernde Familie Brandis.

Redaktion Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718990921-10/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 111. **Donnerstag, den 21. September 1899.** **III. Jahrg.**

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. Nach dem am 1. Oktober zur Ausgabe gelangenden Reichskursbuche sind die Abgangs- und Ankunftszeiten der beiden, auf der unseren Bahnhof berührenden Eisenbahnlinie neu eingelegten Personenzüge wie folgt festgesetzt:

2.23 Nm.	ab	Falkenberg	an	11.52	Abds.
2.34 „		Fermerswalde	↑	11.41	„
2.52 „		**Annaburg**		**11.24**	„
3.04 „		Jessen		11.12	„
3.17 „		Elster		10.59	„
3.26 „	↓	Prühlitz		10.50	„
3.35 „	an	Wittenberg	ab	10.40	„

Durch Einlegung dieser Züge ist auch bessere Verbindung mit weitergehenden Reiserouten geschaffen.

Annaburg. In der am Sonnabend voriger Woche in Berlin stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrathes der Annaburger Steingutfabrik Akt.-Ges. wurde beschlossen, in der auf den 10. Oktober cr. zu berufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 4 Proz. (gegen 14) im Vorjahre vorzuschlagen. Diesmal sollen die Abschreibungen erheblich höher bemessen werden als im Vorjahre.

Annaburg. Infolge Aufbesserung der durch die Annaburger Forst führenden Chausseestrecke von hier nach Raunsdorf, welche unter Benutzung einer Dampfwalze ausgeführt wird, ist genannter Straßentheil bis auf Weiteres gesperrt. Für Fuhrwerke 2c. ist die Verbindung zwischen Annaburg und Raunsdorf auf dem Bethauer Wege, dem sogen. Apfelwege, zu nehmen.

Annaburg. Die Monatsversammlung des hiesigen Naturheilvereins, welche vorige Woche abgehalten wurde, führte zu dem einstimmigen Beschlusse, im nächsten Monat wieder einen öffentlichen Vortrag zu halten.

und Annaburg erlittenen Maschinendefektes, hier an. Die Maschine mußte auf hiesigen Bahnhof ausgesetzt und die Wagen an den 9.26 nach Falkenberg abgehenden Personenzug zur Weiterbeförderung angehängt werden.

Raunsdorf, 18. September. Die Kunde von einem Kindesmord versetzte heute die Bewohner unseres sonst stillen Dörfchens in nicht geringe Aufregung. Eine bei dem Gutsbesitzer B. beschäftigte 25jährige polnische Arbeiterin hatte heimlich geboren, das Kind gleich nach der Geburt getödtet und hinter einem Strohdiemen verscharrt. Die gerichtliche Aufhebung der Leiche hat bereits heute stattgefunden. Ob das Kind nach der Geburt gelebt, wird die noch vorzunehmende Untersuchung durch den Kreisphysikus ergeben. Die unmenschliche Mutter, welche nach erfolgter Anzeige Selbstmord begehen wollte, ist unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof zu Elsterwerda stießen am Sonnabend Abend zwei Güterzüge zusammen. Ein Teil des einen Zuges stürzte den Damm hinab. Menschen sollen nicht verletzt sein, jedoch ist der Materialschaden bedeutend.

Clöden, 16. September. Heute wurde die Leiche eines nur mit einem Hemd bekleideten unbekannten Mannes von Schiffern in der Elbe aufgefunden und hier gelandet.

Wittenberg, 19. September. Das Hochwasser der Elbe hatte gestern Nachmittag 5 Uhr am hiesigen Pegel den Höchstbestand mit 4,39 Meter (14 Fuß) erreicht und fällt seit heute früh langsam.

Woltersdorf. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich Freitag Abend in der Nähe unseres Dorfes an der Ruthebrücke zu, welcher den Tod eines Menschen im Gefolge hatte. Der Arbeiter Matthes aus Mertersmühle war bei den Rutheräumungsarbeiten in dortiger Gegend beschäftigt und stand beim Herannahen [illegible] 6 Uhr 8 Min. abends in Wolters-[illegible]ffenden Personenzuges mit der Sense [illegible] Rücken an genannter Brücke, ohne [illegible]ken, daß die Sense etwas zu weit [illegible]en herüberlag und dadurch den Bahn-[illegible] nahe kam. Der einlaufende Zug [illegible] denn auch die Sense zurück, und [illegible]urde dem Matthes die obere Hälfte [illegible]ses glatt abgeschlagen. Der Zug [illegible]ch darauf an und fuhr sodann nach [illegible]llstelle zurück, wo Arbeitskollegen des [illegible] bereits um den Verunglückten be-[illegible] waren, welcher kein Lebenszeichen [illegible] sich gab. Der Tod war sofort ein-[illegible]. Der auf so traurige Weise ums [illegible]ekommene hinterläßt eine Frau mit [illegible]rn.

[illegible]ebensgefahr schwebte der Bruder [illegible]pächter Huber aus Wittenberg vom [illegible]nd bis Sonntag Mittag zwischen [illegible]urg und Bleddin. Huber hatte dort [illegible]chen der Elbe und dem sogenannten [illegible]egene, von seinem Bruder erpachtete [illegible]tage zu bewachen. In Folge des [illegible] Wuchses des Wassers wurde er vom [illegible]bgeschnitten und mußte schließlich, um [illegible]ertrinken, am Sonnabend einen star[illegible]lbaum erklettern. Er gab mit seinem [illegible] verschiedene Schüsse in die Luft ab, [illegible]edoch erst, nachdem er mehr als 24 [illegible] in seiner schrecklichen Lage auf dem [illegible]ausgehalten, vom Dorfe Bleddin aus [illegible] und mittelst eines Kahnes gerettet. [illegible]er suchten aber noch hunderte von Mäusen Schutz auf dem Baume, da sie ihm bis in alle Tasche krochen, gar nicht erwehren konnte. Als er nach dem Gasthof in Bleddin gebracht, liefen dort noch zwei Mäuslein aus den Kleidern des Gerretteten heraus. — In der Gegend vom sogenannten Kameel bei Wartenburg, woselbst die Elbe eine mehr alhalbkreisartige Wendung macht, hatte der Förster einen Biber gespürt. Am Sonntag Mittag sollte diesem seltenen Gast in den Gewässern Deutschlands der Garaus gemacht werden. Doch es kam anders. Der Förster, der Arbeiter Hanisch und noch ein Dritter nahmen in einem Kahne Platz und steuerten der Landspitze, dem sogenannten Kameel, zu. In den Strom gekommen ging plötzlich der altersschwache Kahn auseinander und alle drei stürzten in die Fluthen. Der Förster und Hanisch standen bis zum Hals im Wasser, während es dem Dritten gelang, einen Baum zu erklettern. Alle drei riefen um Hilfe. Kinder aus dem Dorfe bemerkten zuerst die in Lebensgefahr schwebenden Personen und riefen Erwachsene herbei. Der im Orte wohnende Fischer rettete dann mit seinem Kahne die drei Männer aus den Fluthen

Delitzsch, 14. September. Verbot von Radrennen auf Chausseen. Landrat v. Busse hat für Radfahrer folgende einschneidende Verfügung erlassen: „Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Belästigungen des Publikums durch Radfahrer verbiete ich auf Grund des § 10 der Polizeiordnung vom 21. Februar 1896 betreffend das Fahren mit Fahrrädern, Wettfahren jeglicher Art auf den meiner Aufsicht unterstellten Chausseen und Straßen des Kreises Delitzsch. Den Ortspolizeibehörden gebe ich anheim, für Straßen und Wege, auf denen gleichfalls ein reger Verkehr stattfindet, obiges Verbot auszudehnen, und ersuche den von Radfahrern verübten Unfug in jedem Falle streng zu bestrafen.

Magdeburg, 14. September. Ein seltener Fund ist in diesen Tagen beim Bau des Steindammkanals in der Nähe der Leipzigerstraße gemacht worden. In einer Tiefe von anderthalb Meter stieß man auf das Skelett eines sitzenden Knaben und dicht dabei fand man 5 römische Silbermünzen, die den Namen Antonius tragen. Die Münzen stammen danach wahrscheinlich aus der Zeit des römischen Kaisers Antonius Pius, der in der Zeit 138—161 n. Chr. regiert hat und als ein friedliebender, gerechter und milder Regent bezeichnet wurde. Die Münzen sind gut erhalten.

Teltow, 14. September. Ein wogender Wald von Sonnenblumen bietet sich, wie das hiesige „Kreisbl." schreibt, dem Spaziergänger in unserer Kolonie Seehof dar. Dort sind nämlich ca. 12 Morgen Land mit diesen Riesenblumen bepflanzt. Die Anpflanzungen sollen einem Versuche dienen, der von einem höheren Militärbeamten angestellt wird. Augenblicklich werden die Blütenköpfe entfernt, während die Stengel bis November stehen bleiben sollen. Alsdann werden auch diese, die meist eine recht ansehnliche Stärke und Länge haben, gefällt werden. Die reiche schwammige Masse im Stengel, das Mark, wird hinausgestoßen und gepreßt werden. Diese Masse soll dann infolge der großen Schwimmfähigkeit in Rettungsgürteln an Stelle des kostspieligen Korkes Verwendung finden.

Eine Familientragödie wird aus Potsdam gemeldet. Die aus der Nachbarschaft Potsdams stammende Frau des Sergeanten Burkowitsch, geb. Ehlert, unterhielt, während ihr Mann sich im Manövergelände befand, Beziehungen zu dem Unteroffizier Wittstock, der beim Wachtkommando zurückgeblieben war. Am Sonntag benahm sich das Paar in dem Lokal „Elysium" so auffallend, daß beiderseitige Bekannte an Burkowitsch schrieben. Nun fügte es sich, daß dieser nach Potsdam fahren mußte, um für seinen Hauptmann ein Pferd zu holen. Mitternachts angekommen, klopfte er lange Zeit vergeblich an die Thür seiner Wohnung. Endlich öffnete ihm seine Frau, empfing ihn mit gutgespielter freudiger Ueberraschung und stellte ihm, ihrer Gepflogenheit entsprechend, den Stiefelknecht hin. Beim Ausziehen der Stiefel sah Burkowitsch einen Mann, den Unteroffizier Wittstock, unter dem Tisch liegen. Wuthentbrannt schlug B. den W. den Stiefelknecht an den Kopf und zog dann seinen Säbel, um dem W. mit diesem zu Leibe zu gehen. Seine Frau jedoch faßte ihn am Kragen und riß ihn zurück, sodaß der Unteroffizier entfliehen konnte. Nun schlug Burkowitsch auf seine Frau ein, bis diese ebenfalls davonlief. Sie ging zu ihren Eltern, fand hier aber keine Aufnahme. Ein Bruder gab ihr vielmehr einen Strick mit, damit sie sich aufhänge und der Familie keine Schande mehr mache. Daraufhin ging die Frau am anderen Morgen nach Hause, holte ihr jüngstes Kind und ertränkte sich mit ihm in der Havel. Wittstock wurde auf die Anzeige des betrogenen Mannes hin verhaftet.

Ein Liebestragödie hat sich Freitag Nachmittag in Berlin in einem Gasthofe der Eichendorffstraße abgespielt. Hier hat der 32 Jahre alte aus Belgern gebürtige Kellner Lau seine Geliebte, die 21 Jahre alte Clara Wilke (Tochter des vor einigen Jahren von Herzberg nach Berlin verzogenen Schuhmachermstr. Carl Wilke), mit ihrer Einwilligung erschossen und sich ebenfalls durch einen Revolverschuß getödtet. Lau war seit sieben Jahren verheiratet und lebte anscheinend ganz glücklich mit seiner Frau.

Oschatz, 8. Septbr. Drei festzusammengebundene Leichen wurden im Waldteiche bei Schmannewitz aufgefunden. Es waren die Leichen der 41jährigen Müllers-Ehefrau Hofmann aus Zeuckritz und ihrer beiden Söhne im Alter von 8—10 Jahren. Der Grund zu dieser tiefbedauerlichen That bilden, wie der Ehemann selbst zugiebt, unglückliche Familienverhältnisse. Die Frau hatte die Kinder vorher aus der Schule abgeholt.

Gotha, 12. Septbr. Der Schleifer Förster aus Guben, welcher erst gestern aus der Korrektionsanstalt Eisenach entlassen war, stach den Schutzmann Ehrlich, der ihn wegen Bettelns verhaften wollte, auf der Straße mit einem Messer in den Rücken, sodaß er lebensgefährlich verwundet wurde. Als der Attentäter das Messer nicht abliefern wollte, wurde er von dem Publikum so zugerichtet, daß er ebenfalls in ein Krankenhaus geschafft werden mußte.

Einer, der sich zu helfen weiß. In einem Provinzialblatt finden wir folgende Anzeige: „Junger Mann, per Oktober militärpflichtig, sucht vermögende junge Dame zwecks Versorgung mit Speck und Schinken während der Dienstzeit. Heirath nicht ausgeschlossen. Offerten mit Photographie erbeten usw. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560718990921-10/fragment/page=0005